

www.e-rara.ch

**Bossuets Darstellung der Lehre der katholischen Kirche, in Hinsicht auf
die von den Reformirten angestrittenen Lehrsätze**

Bossuet, Jacques Bénigne

Luzern, 1823

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: RRe 183

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-24406>

16.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

sich einmal als demüthiges Opfer der göttlichen Gerechtigkeit dargebracht hat, niemals aufhöre, sich für uns zu opfern; daß eben darin die unendliche Vollkommenheit dieses Kreuzesopfers bestehe, daß alles, was vor ihm geschah, Vorbereitung, was folgt, Vollendung und Anwendung sey; daß in der That die Zahlung unseres Lösegeldes nicht wiederholt werde, weil sie das erstemal schon vollständig war; daß jedoch die Handlung, wodurch die Erlösung uns zugeeignet wird, eine fortwährende seyn müsse; und daß endlich wohl zu unterscheiden sey; ob etwas wiederholt werde, weil es unvollkommen; oder fortgesetzt werde, weil es vollkommen und nothwendig ist.

16.

Wir beschwören die sogenannten Reformirten, ein wenig nachzudenken über das, was wir von der Eucharistie gesagt haben.

Unsere ganze Lehre gründet sich nothwendig auf die wahre — reelle — Gegenwart. Dieser Grund wird von den Calvinisten angestritten. Es ist also dieser Punkt der wichtigste in unsern Streitigkeiten; denn es handelt

sich darum, ob wirklich Jesus Christus wahrhaft zugegen sey. Dieses zu glauben fällt ihnen am schwierigsten, und wir sind hier einander geradezu entgegengesetzt.

In den meisten übrigen Schwierigkeiten finden die Reformirten, wenn sie uns nur ruhig anhören wollen, daß dieselben sich ausgleichen, und daß sie gewöhnlich mehr an den Ausdrücken, als an der Sache selbst, sich stoßen. Bey diesem Gegenstande aber geschieht gerade das Gegentheil: wir stimmen mehr in den Ausdrücken überein, indem sie sowohl als wir die Worte wirkliche (reelle) Theilnahme u. dgl. gebrauchen. Allein je tiefer wir der Sache auf den Grund gehen, desto mehr entfernen sie sich von uns: sie wollen die Folgerungen nicht zugeben, die aus den Wahrheiten, welche sie anerkannt haben, hervorgehen; indem sie sich, wie ich gesagt habe, von dem Anstößigen zurückschrecken lassen, welches die Sinne und die menschliche Vernunft in diesen Folgerungen finden.

Dieser Gegenstand ist also in Wahrheit von allen unsern Streitigkeiten der wichtigste, aber auch der schwierigste — ein Gegenstand, in Bezug auf welchen wir wirklich am weitesten auseinander sind.

Indeß hat es Gott gefügt, daß die Lutheraner auf dem Glauben an die wahre — reelle — Gegenwart eben so fest, wie wir, bestanden sind. Auch ordnete es Gott, daß die Calvinisten erklärten, die Lehre der Lutheraner enthalte kein Gift; stürze das Fundament des Heiles und Glaubens nicht; sey auch keineswegs geeignet, das Band der brüderlichen Gemeinschaft zu zerreißen.

Möchten doch die Reformirten, denen ihr Heil am Herzen liegt, aufmerksam die Wege betrachten, welche die Vorsehung einschlägt, um sie uns, und der Wahrheit allmählig näher zu bringen. Alle übrigen Klagen lassen sich entweder ganz heben, oder auf Kleinigkeiten zurückführen, wenn man sich gegenseitig nur gehörig erklärt: bey dem Gegenstande aber, wo mit diesem Mittel allein auszureichen, nicht zu hoffen wäre; haben sie selbst die größte Schwierigkeit gehoben durch die Erklärung, die Lehre sey weder dem Heile, noch dem Grunde des Glaubens entgegen.

Freylich nahmen die Lutheraner, wenn sie schon in der Hauptsache — der wahren Gegenwart — mit uns übereinstimmen, doch nicht alle Folgerungen an,
die

die aus ihr fließen. Sie glauben, das Brod sey mit dem Leibe Christi gegenwärtig; einige verwerfen die Anbethung; sie scheinen die Gegenwart nur im Genuße zuzulassen. Allein ihre scharfsinnigsten Lehrer werden keinen gesunden Menschenverstand überzeugen, daß nicht alles andere könne hingehen lassen, wer einmal das Wichtigste — die reelle Gegenwart — hingehen läßt.

Noch mehr: dieselbe Vorsehung, welche im Verborgenen daran arbeitet, uns einander näher zu bringen, und welche mitten unter Erbitterungen und Streitigkeiten den Grund zum Frieden und zur Versöhnung legt, hat sogar zugelassen, daß die Calvinisten standhaft bekennen: wenn man die Worte: dieses ist mein Leib, buchstäblich nehme, schliessen die Katholiken weit folgerechter als die Lutheraner.

Man wird es mir erlassen, die über diesen Gegenstand schon so oft angeführten Stellen hier wieder anzuführen; da jeder Unbefangene gern eingesehen wird, daß unsere Lehre, wenn man einmal die wirkliche Gegenwart zugiebt, durchaus zusammenhängend sey.

Es ist also eine ausgemachte Wahrheit, unsere Lehre von diesem Geheimniß enthalte nichts anders, als die wirkliche Gegenwart im eigentlichen Sinne des Wortes. Da müssen wir aber noch einen Schritt vorwärts thun, und die Reformirten bitten, wohl zu überlegen, daß wir, um das Opfer der Eucharistie zu erklären, keine anderen Gründe vorbringen, als die schon nothwendig im Begriffe der wahren — realen — Gegenwart liegen.

Fragt man uns demnach, warum die Lutheraner, obwohl sie diese Gegenwart glauben, doch das Opfer verwerfen, das ja nach unserer Ansicht nur eine Folge der Gegenwart ist? antworten wir ganz kurz: daß diese Lehre zu jenen Folgerungen gehöre, die aus der wirklichen Gegenwart fließen; — Folgerungen, welche die Lutheraner nicht einsahen, wir aber mehr in ihrer Tiefe schauten, wie selbst die Calvinisten gestehen.

Wenn diese Erklärungen die Calvinisten überzeugen, daß die Lehre vom Opfer schon in jener über die wahre Gegenwart enthalten sey; müssen sie auch klar einsehen, daß der große Streit über das Messopfer, mit welchem sie ganze Bücher angefüllt, und dabey so große Bitter-

keiten gesagt haben, fürderhin aus dem Verzeichniß der streitigen Punkte müsse gestrichen werden, weil er keine besondere Schwierigkeit mehr enthält: und daß — was von bedeutender Wichtigkeit ist — dieses Opfer, gegen welches sie sich so sehr sträuben, nur eine nothwendige Folge, eine ganz natürliche Erklärung einer Lehre sey, die nach ihrem Geständniß kein Gift enthält. Mögen nun die Reformirten bey sich selbst überlegen, und dann vor Gott entscheiden, ob sie wirklich so viele Ursachen hatten, als sie sich einbildeten, jene Altäre zu verlassen, auf welchen ihre Väter das Brod des Lebens genossen haben.

17.

Noch haben wir aus dieser Lehre eine andere Folgerung zu untersuchen, nämlich: da Jesus Christus wahrhaft in diesem Sakramente gegenwärtig ist, hängt seine Gnade und sein Segen keineswegs von den sinnlichen Gestalten ab, sondern von dem eigenen Wesen seines Fleisches, welches zufolge innewohnender Gött-